

Technischer **Betriebswirt**

Jahresabschluss

Letzte Überarbeitung 17.03.00

ArnoSchneider@swol.de
www.arnoschneider.de

Arno Schneider
Luisenstraße 3
76596 Forbach

Aufstellung einer Bilanz nach § 266 HGB

Bilanzpositionen

Aktiv-Seite

1. Sonderposten (SOPO)

Ausstehende Einlagen auf das gezeichnete Kapital

AKTIVA	Bilanz	PASSIVA
SOPO - Ausstehende Einlagen	200.000	Eigenkapital
= davon eingefordert 50.000,- DM ¹⁾		I. Gezeichnetes Kapital
Anlagevermögen ¹⁾ „Davon-Posten“ (Informationscharakter)	800.000	1.000.000

2. Aufwendungen für Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebes

- Aufbau Organisationssystem
- Aufbau Vertriebssystem
- Aufbau Personalrekrutierung
- Probelauf
- Einführungswerbung

Bilanzierungsverbot nach § 248 HGB

- Gründungsaufwendungen
- Beschaffung Eigenkapital

3. Anlagevermögen

I. Immaterielle Vermögensgegenstände

- Konzessionen, Patente, Lizenzen, Rechte
- Geschäfts- oder Firmenwert (§ 255 Abs. 4)

II. Sachanlagen

- Grundstücke oder grundstücksgleiche Rechte (Erbpacht, Dauerwohnrecht)
- Bauten auf fremden Grundstücken
- Einbauten des Mieters
- Technische Anlagen und Maschinen
- Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung

III. Finanzanlagen

- Beteiligungsanteile an verbundenen Unternehmen (Organschaften, Konzerne)
- Ausleihungen an verbundene Unternehmen z.B. Darlehen (Organschaften, Konzerne)
[Organschaft = Einheitliche Leitung, Mehrheit an den Anteilen]
- Beteiligungen
(mindestens 20 % Anteile am Nennwert des Unternehmens)
- Ausleihungen an Unternehmen mit Beteiligungsverhältnis
- Wertpapiere
(z.B. Festverzinsliche Wertpapiere, Bundesanleihen, Pfandbriefe, Wandelschuld-schreibungen)
- Sonstige Ausleihungen (z.B. Genossenschaftsanteile)

4. Umlaufvermögen

I. Vorräte des Unternehmens

- Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe
- Fertigerzeugnisse / Unfertige Erzeugnisse
- Waren
- Geleistete Anzahlungen

II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

- Forderungen aus Lieferungen und Leistungen
- Sonstige Vermögensgegenstände (z.B. Vorschüsse, Kautionen)

III. Wertpapiere

- Aktien
- Eigene Anteile

IV. Schecks, Kassenbestand, Konten

5. Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

6. Position unter der Bilanz

Haftungsverhältnis im Zusammenhang mit Wechselverbindlichkeiten

Passiv-Seite

1. Eigenkapital

I. Gezeichnetes Kapital

II. Kapitalrücklage

- AGIO
- Zuzahlungen der Gesellschafter für besondere Konditionen

III. Gewinnrücklagen

- Gesetzliche Rücklage
[5% des Jahresüberschusses solange bis die Kapitalrücklage und die gesetzliche Rücklage 10 % des gezeichneten Kapitals erreichen]
- Rücklage für eigene Anteile
- Satzungsmäßige Rücklagen
- Andere Gewinnrücklagen

IV. Gewinnvortrag / Verlustvortrag

V. Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag (Gewinn / Verlust)

nach Abzug von: Steuern
 Einstellung in die Rücklage

Bilanzgewinn / Bilanzverlust

2. Sonderposten (SOP) mit Rücklageanteil

§ 6 b EStG und Richtlinie R 35 EStG
§ 7 g EStG

Beispiel zu § 7 g EStG:

Anschaffungskosten 1.000.000,- DM
 Nutzungsdauer 20 Jahre
 Rücklage 100.000,- DM
 lineare Abschreibung

Fall 1:

Anschaffungskosten	1.000.000
- Rücklage	- 100.000
= Abschreibungsbetrag	= 900.000

Abschreibung 1.000.000,- DM auf 20 Jahre = 50.000,- DM p.a.
 Abschreibung 900.000,- DM auf 20 Jahre = 45.000,- DM p.a.
 Unterschiedsbetrag = 5.000,- DM p.a.

Fall 2:

Anschaffungskosten	1.000.000
- - -	- - -
= Abschreibungsbetrag	= 1.000.000

Abschreibung 1.000.000,- DM auf 20 Jahre = 50.000,- DM p.a.
 Auflösung Rücklage p.a. 5.000,- DM auf 20 Jahre (als sog. *außerordentlicher Ertrag*)

3. Rückstellungen

[Unbestimmte Verbindlichkeiten hinsichtlich der Fälligkeit, der Höhe oder dem Grunde nach]

a) Pflicht zur Bildung (§ 249 HGB)

- für ungewisse Verbindlichkeiten
 (z.B. für Prozesse, Garantie, Kulanz, Urlaubsgeld, Steuerzahlungen)
- Drohende Verluste aus schwebenden Geschäften

Beispiel:

2.01.96 Bestellung 500 Teile à 2.000,- DM Einkaufspreis
 1.04.96 Gängiger Markteinkaufspreis 1.500,- DM
 9.05.96 Lieferung 500 Teile zum Preis bei Bestellung 2.000,- DM
 ↳ dadurch ergibt sich ein Verlust von 500,- DM x 500 Teile

- Unterlassene Aufwendungen für Instandhaltung, wenn im Folgejahr innerhalb von 3 Monaten die Instandhaltung nachgeholt wird.

b) Wahlrecht

- Unterlassene Aufwendungen für Instandhaltung, wenn im Folgejahr zwischen dem 4. und 12. Monat die Instandhaltung nachgeholt wird.
- für bestimmte Aufwendungen (Risiken), die am Abschlusstag erkennbar sind im Sinne von § 249 Abs. 2 HGB

c) Verbot

§ 249 Abs. 3 HGB besagt dass für alle anderen Fälle keine Rückstellungen gebildet werden dürfen.

d) Unterschied Rücklage - Rückstellung

Eine Rückstellung ist immer Fremdkapital, während eine Rücklage Eigenkapital ist. Die Rückstellung wird immer vor der Gewinnbesteuerung gebildet, die Rücklage wird immer nach der Gewinnbesteuerung gebildet.

4. Verbindlichkeiten

- Darlehen
- Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen
- Erhaltene Anzahlungen
- Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen


5. Passive Rechnungsabgrenzungsposten

Bilanzierungsgrundsätze

- Grundsatz ordnungsgemäßer Buchführung und Bilanzierung (GoB)
- Grundsatz der Vorsicht
 - Anlage- und Umlaufvermögen möglichst niedrig bewerten
 - Verbindlichkeiten möglichst hoch bewerten
- Grundsatz des Gläubigerschutzes
- Grundsatz der Bilanzwahrheit
- Grundsatz der Bilanzklarheit
- Grundsatz der Bilanzidentität
- Grundsatz der Bewertungsstetigkeit
- „going concern“
 - Man geht davon aus, dass das Unternehmen weitergeführt wird und somit einen sachlichen Marktwert hat

Ansatzvorschriften

 Handelsbilanz

 Steuerbilanz

- Es gilt das Prinzip der Maßgeblichkeit der Handelsbilanz für die Steuerbilanz
 - was handelsrechtlich aktiviert werden muss, muss auch steuerrechtlich aktiviert werden
 - was handelsrechtlich passiviert werden muss, muss auch steuerrechtlich passiviert werden
 - was handelsrechtlich ein „Aktives Wahlrecht hat, hat auch steuerrechtlich ein „Aktives Wahlrecht“
 - was handelsrechtlich nicht passiviert werden darf, darf auch steuerrechtlich nicht passiviert werden
- Anschaffungswertprinzip
 - Grundstücke immer mit den Anschaffungskosten bewerten
 - Übrige Vermögensgegenstände Anschaffungskosten abzüglich Abschreibungen
- Niedrigstwertprinzip (Nur Aktivseite)
- Höchstwertprinzip (Nur Passivseite)
- Realisationsprinzip
 - Gewinne erst ausweisen, wenn sie schon entstanden sind
- Imparitätsprinzip
 - Verluste dann ausweisen, wenn sie noch nicht entstanden, aber schon erkennbar sind.
- Stichtagsprinzip
 - In der Regel der 31.12. eines Jahres

Wertansätze

Anschaffungskosten

Listenpreis

•/• Rabatte / Boni

•/• Skonti

+ Zölle, Fracht, Verpackung, Versicherung, etc.

+ Nachträgliche Kosten (Montage)

= Anschaffungskosten

↳ sind immer Einzelkosten, keine Gemeinkosten

Herstellungskosten

	handelsrechtlich	steuerrechtlich
Pflicht	Fertigungsmaterialkosten (FMK)	FMK
	Fertigungslohnkosten (FLK)	FLK
	Sondereinzelkosten der Fert. (SEK _{Fert})	SEK _{Fert}
		MGK
		FGK
= Mindestansatz		
Wahlrecht	Materialgemeinkosten (MGK)	
	Fertigungsgemeinkosten (FGK)	
	Verwaltungsgemeinkosten (Verw.-GK)	Verw.-GK
= Maximalansatz		
Verbot	Vertriebsgemeinkosten (Vertr.-GK)	Vertr.-GK
	Fremdkapitalzinsen	Fremdkapitalzinsen

Börsenpreis (§ 253 Abs. 3 Satz 1 HGB)

Ist der Preis, der am Bilanzstichtag an einer bundesdeutschen Börse festgestellt wird.

Marktpreis

Ist der Preis, der am Bilanzstichtag am Ort des bilanzierenden Kaufmanns erzielt wird.

Übungsaufgabe zu Geschäfts- oder Firmenwert: (Fall 7 bei Dozent T.Büche)

Nach dem Tode des Firmeninhabers verkaufen die Erben der Firma „Saubermann-Waschmaschinen“ das Unternehmen am 17.08.1993 an einen der Großkunden, die „Versand-AG“, zum Preise von 8 Mio. DM; zu diesem Zeitpunkt werden die Aktiva und Passiva der Firma „Saubermann-Waschmaschinen“ auf die „Versand-AG“ übertragen.

Der Bilanzbuchhalter „Pfiffig“ der „Versand-AG“ erwartet, dass die AG das Jahr 1993 mit Verlust abschließen wird. Um den Verlust gering zu halten oder sogar zu vermeiden, will er den im Kaufpreis der Firma „Saubermann-Waschmaschinen“ enthaltenen Firmenwert im Jahresabschluss am 31.12.1993 aktivieren. Zur Bestimmung dieses Firmenwertes ermittelt er die Zeitwerte der übernommenen Vermögensgegenstände und Schulden am Abschlussstichtag (31.12.1993) und vergleicht diese Werte mit den letzten Bilanzwerten der „Saubermann-Waschmaschinen“ vom 31.12.1992 und den Zeitwerten zum Zeitpunkt der Übernahme (17.08.1993).

Bilanzpositionen	31.12.1992 Mio. DM	17.08.1993 Mio. DM	31.12.1993 Mio. DM
Grundstücke und Gebäude	1,8	1,0	1,4
Maschinen	1,3	1,2	1,0
Geschäftsausstattung	0,2	0,2	0,9
Beteiligungen	0,9	0,8	1,2
Vorräte	5,0	4,5	4,6
Forderungen	1,5	1,6	1,7
Verbindlichkeiten	4,0	4,6	4,5

Pfiffig errechnet zu jedem der drei Zeitpunkte den Firmenwert und will den höchsten davon aktivieren.

1. Wie hoch ist der Firmenwert nach § 255 Abs. 4 ?
2. Pfiffig plant weiter, den Firmenwert über eine möglichst lange Zeit - er sieht 10 Jahre vor - linear abzuschreiben, damit der Erfolg in den nächsten Jahren nicht allzu sehr beeinträchtigt wird. Kollege Gründlich weist Pfiffig jedoch darauf hin, dass nach § 255 Abs. 4 der Firmenwert in längstens 5 Jahren, also spätestens am 18.08.1998, getilgt sein muss, was wegen des Jahresabschlusses zum 31.12. Abschreibung bis spätestens 31.12.1997 bedeute. Beurteilen Sie die Sachlage !
3. Wo ist der Firmenwert in der Bilanz der Versand-AG auszuweisen ?
4. Durch die Höhe des Firmenwertes der „Saubermann-Waschmaschinen“ angeregt, besinnt sich Pfiffig, auf den eigenen Firmenwert der „Versand-AG“, den er nach gewissenhafter Prüfung auf mindestens 5 Mio. DM schätzt. Dabei stützt er sich u.a. auf ein zwei Monate zurückliegendes Übernahmeangebot einer Konkurrenzunternehmung. Zur Verbesserung der Erfolgslage der Versand-AG erscheint es ihm vorteilhaft, diesen Firmenwert ebenfalls zu aktivieren und in 10 Jahren abzuschreiben.
Ist dieses Vorhaben handelsrechtlich zulässig ?
Begründen Sie die handelsrechtliche Regelung !

Lösung:

1. nach § 255 Abs. 4 HGB gilt der Zeitpunkt der Übernahme (17.08.1993) und der damalige Kaufpreis von 8 Mio. DM. Die Vermögensgegenstände (Grundstücke und Gebäude, Maschinen, Geschäftsausstattung, Beteiligungen, Vorräte, Forderungen) zu diesem Zeitpunkt betragen 9,3 Mio. DM. Die Verbindlichkeiten 4,6 Mio. DM. Demnach ist der Firmenwert wie folgt zu berechnen:

Vermögensgegenstände	9,3 Mio.
- Verbindlichkeiten	4,6 Mio.
= Unterschiedsbetrag	4,7 Mio.

Kaufpreis	8,0 Mio.
- Unterschiedsbetrag	4,7 Mio.
= Firmenwert	3,3 Mio.

2.

Anlagenspiegel:

Ein Anlagenspiegel ist nur bei Kapitalgesellschaften erforderlich, nicht bei Personengesellschaften.

Beispiel für einen Anlagenspiegel:

Maschine: Anschaffungskosten 100.000,- DM
Nutzungsdauer 5 Jahre
Lineare Abschreibung

Anlagenspiegel										
Jahr	Bilanzposten	Gesamte AK / HK	Zugänge +	Abgänge ./.	Umbuchungen + / -	Abschreibungen kumuliert ./.	Zuschreibungen +	Buchwert Abschlußjahr	Buchwert Vorjahr	Abschreibungen Abschlußjahr
		1	2	3	4	5	6	7	8	9
1	A II 3	-	100.000	-	-	20.000	-	80.000	-	20.000
2	Pos. im HGB § 266	100.000	-	-	-	40.000	-	60.000	80.000	20.000
3		100.000	-	-	-	60.000	-	40.000	60.000	20.000
4		100.000	-	-	-	80.000	-	20.000	40.000	20.000
5		-	-	100.000	-	100.000	-	-	20.000	20.000

Übungsaufgabe zum Inhalt der Anschaffungskosten: (Fall 8 bei Dozent T.Büche)

Eine AG der metallverarbeitenden Industrie kauft eine Maschine zum Listenpreis von 200.000,- DM zuzüglich 15 % Mehrwertsteuer. Die AG unterliegt mit ihren Lieferungen und sonstigen Leistungen in voller Höhe der Mehrwertsteuer. Der Lieferant der Maschine gewährt der AG einen Rabatt von 5 % auf den Listenpreis. Da die AG sich bereiterklärt, den Rechnungsbetrag innerhalb einer Woche zu bezahlen, werden ihr auf den Nettopreis außerdem noch 3 % Skonto eingeräumt.

Für den Transport der Maschine muss die AG 2.200,- DM zuzüglich 15 % Mehrwertsteuer an Eingangsfrachten bezahlen. Weiterhin hält sie es für notwendig, eine Transportversicherung abzuschließen. Die entsprechende Versicherungsprämie beläuft sich auf 250,- DM; der Betrag wird aber erst im folgenden Geschäftsjahr von der AG durch Banküberweisung beglichen. Die Maschine wird in der Fabrikhalle der AG auf einem eigens dafür gegossenen massiven Betonsockel montiert. Dabei fallen Materialkosten in Höhe von 3.200,- DM zuzüglich Mehrwertsteuer und Bruttolöhne von 4.000,- DM an.

An Feuerversicherungsprämie für die Maschine zahlt die AG im voraus 800,- DM für einen Zeitraum von insgesamt 12 Monaten. Die Personalaufwendungen für die Bedienung der Maschine belaufen sich im ersten Monat nach Inbetriebnahme auf 12.000,- DM brutto.

- 1.) Mit welchem Betrag sind die handelsrechtlichen Anschaffungskosten (Abschreibungsbasis) anzusetzen ?
- 2.) Welcher Betrag würde sich ergeben, wenn die AG 2 Monate nach dem Kauf ein Zusatzgerät für die Maschine zum Preis von 8.000,- DM zuzüglich 15 % Mehrwertsteuer erwerben würde ?
- 3.) Wie hoch wären die Anschaffungskosten, wenn die Unternehmung gezwungen wäre, zur unmittelbaren Finanzierung der Anschaffung ein langfristiges Darlehen von 100.000,- DM aufzunehmen und sich daraus im Anschaffungsjahr ein Zinsaufwand von 10.000,- DM ergeben würde.

Lösung:

	200.000	Listenpreis
-	10.000	5 % Rabatt
=	190.000	Zieleinkaufspreis
-	5.700	Skonto
=	184.300	Bareinkaufspreis
+	2.200	Transport
+	250	Transportversicherung
+	3.200	Betonsockel
+	4.000	Löhne
=	193.950	Anschaffungskosten
+	8.000	Nachträgliche Anschaffungskosten
=	201.950	Brutto-Anschaffungskosten

- 1.) Die Anschaffungskosten sind mit 193.950,- DM anzusetzen.
- 2.) Es würde sich ein Gesamtbetrag von 201.950,- DM ergeben.
- 3.) Zinsen gehen nicht in die Anschaffungskosten, denn sie sind Betriebsausgaben und gehen somit in die Herstellkosten (Richtlinie R44 EStG).

Übungsaufgabe zu Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten: (Fall 39 bei Dozent T.Büche)

Die Frost-AG produziert und vertreibt Kühlschränke. Sie stellt eines Tages fest, dass die Versand-AG in ihrem Katalog Kühlschränke anbietet, die denen der Frost-AG verblüffend ähnlich sehen, aber angeblich von einem ausländischen Unternehmen mit Weltruf stammen. Die Frost-AG fühlt sich geschädigt und verklagt die Versand-AG auf Schadensersatz in Höhe von 200.000,- DM wegen Verletzung des Gebrauchsmusterschutzgesetzes. Die gesamten Anwalts-, Gutachter- und Gerichtskosten werden etwa 12.000,- DM betragen.

Wie und ggf. in welcher Höhe sollten Ihrer Meinung nach die beiden Unternehmungen den vorliegenden Tatbestand im Jahresabschluss berücksichtigen, wenn:

- a) nach Meinung beider Parteien der Klage stattgegeben wird
- b) jede der Parteien überzeugt ist, den Prozess zu gewinnen
- c) jede der Parteien überzeugt ist, den Prozess zu verlieren
- d) der Ausgang des Prozesses noch völlig ungewiss ist
- e) beide Parteien mit einem Vergleich in Höhe von 50 % (Schaden einschließlich Kosten) rechnen

Lösung:

- | | | |
|----|------------|---------------------------|
| a) | Frost-AG | Keine Rückstellung |
| | Versand-AG | Rückstellung 212.000,- DM |
| b) | Frost-AG | Keine Rückstellung |
| | Versand-AG | Keine Rückstellung |
| c) | Frost AG | Rückstellung 12.000,- DM |
| | Versand-AG | Rückstellung 212.000,- DM |
| d) | Frost-AG | Rückstellung 12.000,- DM |
| | Versand-AG | Rückstellung 212.000,- DM |
| e) | Frost-AG | Rückstellung 6.000,- DM |
| | Versand-AG | Rückstellung 106.000,- DM |

Übungsaufgabe zu Rückstellungen für Instandhaltung: (Fall 40 bei Dozent T.Büche)

Kurz vor Ablauf des Geschäftsjahres wird bei der Chemie-AG durch Hagelschlag das Dach einer Lagerhalle beschädigt. Der von einem Dachdeckermeister eingeholte Kostenvoranschlag für die Beseitigung des Schadens beläuft sich auf 23.000,- DM.

1.) Was hat die Chemie-AG bei der Bilanzaufstellung zu beachten, wenn der Schaden erst:

- a) im Februar
- b) im Juni

des neuen Jahres behoben werden kann ?

2.) Welche Auswirkungen ergeben sich bei 1 b) im Geschäftsjahr, in dem der Schaden verursacht wurde, und in dem darauf folgenden Geschäftsjahr, in dem der Schaden beseitigt wird jeweils auf:

- a) den Erfolg
- b) die Liquidität

der Chemie-AG, wenn aufgrund des gegebenen Passivierungswahlrechts keine Rückstellung gebildet wird ?

Lösung:

1a) Es besteht eine Pflicht zur Rückstellung nach §249 Abs.1 HGB

1b) Es darf nach §249 Abs.2 HGB eine Rückstellung gebildet werden

2a) Der Erfolg der Chemie-AG im alten Jahr wird höher ausgewiesen und im neuen Jahr niedriger

2b) Die Liquidität der Chemie-AG wird in keinsten Weise beeinträchtigt, da Rückstellung keinen Einfluß auf die Liquidität eines Unternehmens haben.

Übungsaufgabe zu Rückstellungen für Gewährleistungen: (Fall 41 bei Dozent T.Büche)

Die Frontantriebs-AG gewährt auf die von ihr hergestellten Automobile eine Garantie für die Dauer von 6 Monaten bzw. 10.000 km. Aus den Aufzeichnungen ihrer Vertragswerkstätten weiß die AG, dass bei 60 % ihrer Automobile die Antriebswellen zwischen 25.000 km und 50.000 km Fahrleistung unbrauchbar werden.

Dieser Umstand wird zum Leidwesen der AG von Presse und Fernsehen aufgegriffen und als „Gelenk-wellen-Skandal“ gebrandmarkt. Die AG stellt bei der Analyse ihrer Verkaufszahlen fest, dass immer mehr Käufer ihres Fabrikats wegen der häufigen und kostspieligen Defekte an den Antriebswellen zur Konkurrenz abwandern. Deshalb übernimmt sie bei Defekten, die bis 30.000 km auftreten, die gesamten Reparaturkosten und bei Defekten, die bis 50.000 km auftreten, bestimmte Anteile. Aufgrund des statistischen Materials ihrer Vertragshändler und -werkstätten errechnet die AG für diese Kulanzaktion für das Jahr 1994 voraussichtliche Ausgaben in Höhe von 600.000,- DM, die auf die Verkäufe des Jahres 1993 zurückgehen. Im ungünstigsten Falle rechnet sie mit 750.000,- DM.

Muss die AG den geschilderten Sachverhalt in der Bilanz zum 31.12.1993 berücksichtigen ? Wenn ja, wie ?

Lösung:

Nach §249 Abs.1 HGB besteht eine Pflicht zur Rückstellung bei Gewährleistungen die ohne rechtliche Verpflichtung erbracht werden.

Die Rückstellung ist nach §252 Abs.4 HGB, dem Grundsatz der vorsichtigen Bewertung, und nach einem Urteil des Bundesfinanzgerichts, nach dem die wahrscheinlichen Kosten und nicht die am schlimmsten anzunehmenden Kosten in der Bilanz anzusetzen sind, mit **600.000,- DM** zu bewerten.

Übungsaufgabe zu Rückstellungen: (Fall 42 bei Dozent T.Büche)

Rückstellungen für die Erhaltung der Betriebsfähigkeit von Anlagen

Die Flughansa AG hat im Geschäftsjahr 1994 vier Passagierflugzeuge zum Gesamtpreis von 100 Mio. DM erworben. Der behördlich vorgeschriebene Wartungsplan sieht vor, dass die Flugzeuge im dritten Jahr nach Inbetriebnahme für 6 Wochen aus dem Verkehr gezogen werden müssen, um sie einer technischen Generalüberholung zu unterwerfen. Für die Generalüberholung werden voraussichtlich Personal- und Materialaufwendungen von insgesamt 10 Mio. DM anfallen. Darüber hinaus rechnet die AG mit Umsatzausfällen von 30 Mio. DM während der Zeit der Generalüberholung.

Da das Handelsbilanzergebnis des Geschäftsjahres 1997 sowohl durch die Überholungsaufwendungen als auch durch den damit verbundenen Ausfall der Flugzeuge unverhältnismäßig stark belastet würde, verteilt die AG den voraussichtlich anfallenden Aufwand und den Erlösausfall von 40 Mio. DM auf die Geschäftsjahre 1994 bis 1996 durch entsprechende anteilige Rückstellungsbildung („Glättungseffekt“).

Ist diese Rückstellungsbildung handelsrechtlich zulässig? Was ist zusätzlich zu beachten?

Lösung:

Die Rückstellungsbildung von 40 Mio. DM verteilt auf die Jahre 1994 bis 1996 ist nicht zulässig.

Es ist eine Rückstellungsbildung von 10 Mio. DM für Instandhaltung im Jahre 1996 möglich. Für Umsatzerlöse, die nicht erzielt werden, kann keine Rückstellung angesetzt werden.

Übungsaufgabe zu Grundsätze ordnungsgemäßer Bilanzierung: (Fall 1 bei Dozent T.Büche)

Die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und Bilanzierung (GoB) sowie die allgemeinen Anforderungen an den Jahresabschluss enthalten unter anderem die folgenden Bewertungs- und Gliederungsgrundsätze:

- Grundsatz der Bilanzidentität
- Grundsatz der Bilanzwahrheit
- Grundsatz der formellen Bilanzkontinuität
- Grundsatz der Fortsetzung der Unternehmenstätigkeit („going concern“)
- Grundsatz der Klarheit und Übersichtlichkeit
- Grundsatz der Periodenabgrenzung
- Grundsatz des Verrechnungsverbotes
- Grundsatz der Vollständigkeit
- Grundsatz der Vorsicht
- Grundsatz der Wesentlichkeit („materiality“)

Den folgenden Beispielen ist jeweils einer dieser Grundsätze zuzuordnen !

- 1) In der Bilanz sind alle bilanzierungsfähigen Wirtschaftsgüter des Unternehmens aufzunehmen; es sei denn, dass gesetzlich eingeräumte Wahlrechte in Anspruch genommen werden.
- 2) Für aufeinanderfolgende Jahresabschlüsse sind die Form der Darstellung, insbesondere Gliederung und die inhaltliche Abgrenzung der Posten beizubehalten.
- 3) Die Wertansätze in der Eröffnungsbilanz des Geschäftsjahres müssen mit den Wertansätzen in der Schlussbilanz des vorhergehenden Geschäftsjahres übereinstimmen.
- 4) Sachlich verschiedene Bilanzpositionen dürfen nicht in einer Position ausgewiesen werden (z.B. Zusammenfassung von Schecks, Kassenbestand, Bundesbank- und Postgiroguthaben sowie Guthaben bei Kreditinstituten zu einem Posten „Flüssige Mittel“).
- 5) Die angewendeten Bewertungsmethoden sollen in der Regel von Jahresabschluss zu Jahresabschluss beibehalten werden.
- 6) Der Jahresabschluss von Kapitalgesellschaften soll unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Unternehmens vermitteln.
- 7) Am Abschlussstichtag dürfen nur die realisierten Gewinne ausgewiesen werden; vorhersehbare Risiken und Verluste, die im Geschäftsjahr oder früher entstanden sind, sind zu berücksichtigen.
- 8) Bei der Bewertung der Wirtschaftsgüter ist in der Regel die Fortsetzung der Unternehmenstätigkeit zu unterstellen.
- 9) Aufwendungen und Erträge für das Geschäftsjahr sind ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt ihrer Ausgabe oder Einnahme im Jahresabschluss zu berücksichtigen.
- 10) Führen trotz Anwendung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung besondere Umstände dazu, dass der Jahresabschluss der Kapitalgesellschaften kein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vermittelt, so sind zusätzliche Angaben im Anhang zu machen.
- 11) Forderungen und Verbindlichkeiten dürfen in der Regel nicht saldiert ausgewiesen werden. Entsprechendes gilt für den Ausweis von Aufwendungen und Erträgen.
- 12) In §252 Abs.1 Nr.3 HGB ist der Grundsatz der Einzelbewertung kodifiziert: „Die Vermögensgegenstände und Schulden sind zum Abschlussstichtag zu bewerten.“

Lösung:

- 1) Grundsatz der Vollständigkeit
- 2) Grundsatz der Bilanzkontinuität
- 3) Grundsatz der Bilanzidentität
- 4) Grundsatz der Klarheit und Übersichtlichkeit
- 5) Grundsatz der Bilanzkontinuität
- 6) Grundsatz der Bilanzwahrheit
- 7) Grundsatz der Vorsicht
- 8) Grundsatz der Fortsetzung der Unternehmenstätigkeit („going concern“)
- 9) Grundsatz der Periodenabgrenzung
- 10) Grundsatz der Wesentlichkeit
- 11) Grundsatz des Verrechnungsverbotes
Grundsatz der Klarheit und Übersichtlichkeit
- 12) Grundsatz der Einzelbewertung

Übungsaufgabe zu Inhalt und Gliederung einer Bilanz: (Fall 3 bei Dozent T.Büche)

Eine Aktiengesellschaft stellt folgende Jahresschlussbilanz auf:

AKTIVA		PASSIVA	
Anlagevermögen (Restbuchwerte):			
Maschinen und		Eigenkapital	230.000
maschinelle Anlagen	200.000	Anlagen im Bau	25.000
Gewinnrücklagen	20.000	Wertberichtigungen	
Roh-, Hilfs- und		- zu Wertpapieren	10.000
Betriebsstoffe	30.000	- zu Roh-, Hilfs- und	
Beteiligungen	20.000	Betriebsstoffen	5.000
Wertpapiere	15.000	Rohstoffverbrauch	15.000
Umlaufvermögen:		Verbindlichkeiten	
Erhaltene Anzahlungen	5.000	aus Lieferungen und	
Vorräte	50.000	Leistungen	50.000
Kasse	5.000	Rückstellungen für	
Forderungen an	12.000	Forschungsrisiken	3.000
verbundene Unternehmen		Verlustvortrag aus	
Andere aktivierte		dem Vorjahr	37.000
Eigenleistungen	8.000		
Wechselobligo	10.000		
	375.000		375.000

Was würde ihrer Meinung nach der Wirtschaftsprüfer an dieser Bilanz bemängeln ?

Lösung:

- 1) Das Wort Bilanz fehlt.
- 2) Die Bilanz ist nicht unterschrieben.
- 3) Ort und Datum fehlt.
- 4) Gewinnrücklagen gehören auf die Passiv-Seite.
- 5) Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind unter das Umlaufvermögen zu setzen.
- 6) Erhaltene Anzahlungen müssen auf die Passiv-Seite.
- 7) Forderungen an verbundene Unternehmen muss über die Kasse positioniert werden.
- 8) Andere aktivierte Eigenleistungen gehören nicht in die Bilanz sondern in die GuV.
- 9) Wechselobligo (Haftung für Wechsel) ist ein Posten unter der Bilanz.
- 10) Anlagen im Bau muss auf die Aktiv-Seite.
- 11) Wertberichtigungen gehören nicht in die Bilanz sondern in die GuV.
- 12) Rohstoffverbrauch gehört nicht in die Bilanz sondern in die GuV.
- 13) Rückstellungen für Forschungsrisiken ist eine nicht erlaubte Rückstellung.
- 14) Verlustvortrag muss auf die Aktiv-Seite oder mit einem Minusvorzeichen auf die Passiv-Seite.

Übungsaufgabe zu Bilanzierungspflichten, -wahlrechte und -verbote: (Fall 2 bei Dozent T.Büche)

Bei den folgenden Geschäftsvorfällen ist die in Betracht kommende handelsrechtliche Regelung anzukreuzen und die jeweilige Entscheidung kurz zu begründen.

Geschäftsvorfall	Bilanzierungs-			Bemerkung
	pfllicht	wahlrecht	verbot	
(1) Ausstehende Einlagen auf das Grundkapital	●			§ 272 Abs.1 HGB Satz 2
(2) Kauf eines Personenkraftwagens, der ausschließlich im Vertriebsbereich von einem Außendienstmitarbeiter genutzt wird	●			im Fuhrpark
(3) Aufwendungen für die Gründung des Unternehmens			●	§248 Abs.1 HGB
(4) Pensionsrückstellungen für die Angestellten der Unternehmung	●			§249 Abs.1 HGB
(5) Rückstellungen für eine im nächsten Jahr beabsichtigte Geschäftserweiterung (Neubau)			●	§249 Abs.3 HGB
(6) Ausgaben für ein im Geschäftsjahr selbst erstelltes Gebäude	●			
(7) Von einem Kunden erhaltene Anzahlung	●			
(8) Einem Lieferanten versprochene, aber noch nicht geleistete Anzahlung			●	
(9) Aufwendungen für einen im Geschäftsjahr unternommenen Werbefeldzug			●	gehört als Aufwand in die GuV
(10) Überbestände an Material	●			
(11) Im Geschäftsjahr erworbene eigene Anteile	●			
(12) Forderung der Zentrale an die eigene (rechtlich unselbständige) Niederlassung im Inland			●	wird alles in der Bilanz der Konzernmutter bilanziert
(13) Aufwendungen für die Ingangsetzung und Erweiterung des Geschäftsbetriebs (soweit nicht mehr bilanzierungsfähig)		●		§269 HGB
(14) Die Unternehmung nutzt ein von ihr errichtetes Gebäude, das ein wesentlicher Bestandteil des dem Z gehörenden Grund und Boden ist	●			
(15) Am Lager der Unternehmung befinden sich am Bilanzstichtag Vorräte, die unter Eigentumsvorbehalt des Y erworben wurden und noch nicht bezahlt sind	●			
(16) In den Ladenräumen der Unternehmung lagern am Bilanzstichtag Maschinen, die von X in Kommission gegeben wurden			●	
(17) Die Unternehmung leiht ihrem Kunden vorübergehend eine Rechenmaschine	●			
(18) Zur Sicherung eines Kontokorrentkredites übereignet die Unternehmung ihr Warenlager an ihre Hausbank D			●	

Übungsaufgabe zu Inhalt der Herstellungskosten: (Fall 19 bei Dozent T.Büche)

Die Kurzschluß-AG, Hersteller von Elektrogeräten, hat zum Bilanzstichtag einen Bestand von 200 Gefrierschränken des Typs GS 300 im Rahmen der Inventur ermittelt.

Um die in der Handelsbilanz zu aktivierenden Herstellungskosten zu ermitteln, wird auf die folgende, von der Betriebsbuchhaltung erstellte Nachkalkulation zurückgegriffen:

Kostenarten	DM
Fertigungsmaterial	
- bezogene Teile	80.000
- Roh- und Hilfsstoffe	60.000
- Verpackungsmaterial	10.000
Materialgemeinkosten	20.000
Fertigungslohn	
Kostenstelle A	30.000
Fertigungsgemeinkosten	
Kostenstelle A	60.000
Fertigungslohn	
Kostenstelle B	50.000
Fertigungsgemeinkosten	
Kostenstelle B	80.000
Sondereinzelkosten der Fertigung (Lizenzgebühr)	5.000
Verwaltungsgemeinkosten	50.000
Vertriebsgemeinkosten	80.000
Sondereinzelkosten des Vertriebs	10.000
Selbstkosten	535.000

Es soll vereinfachend davon ausgegangen werden, dass den obigen kalkulatorischen Kosten entsprechende Aufwendungen gegenüberstehen, d.h. eine Korrektur der Kosten, die entweder überhaupt keine Aufwendungen darstellen (z.B. kalkulatorische Zinsen auf das Eigenkapital) oder aber anders bewertet (z.B. zu Wiederbeschaffungskosten) oder anders verrechnet (z.B. Durchschnittssätze bei Wagnissen) werden als die entsprechenden Aufwendungen, ist nicht erforderlich.

- 1) Ermitteln Sie den Mindestwert und den Höchstwert der handelsrechtlichen Herstellungskosten !
- 2) Wäre es möglich, Fremdkapitalzinsen in die Herstellungskosten einzubeziehen ?
- 3) Welche Besonderheiten ergeben sich bei der Ermittlung der steuerlichen Herstellungskosten ?

Lösung:

Kosten	DM-Betrag	Handelsrecht	Steuerrecht
Fertigungsmaterialkosten:			
bezogene Teile	80.000		
Roh- und Hilfsstoffe	60.000		
Verpackungsmaterial	10.000		
Fertigungslohnkosten:			
Fertigungslohn Kostenstelle A	30.000		
Fertigungslohn Kostenstelle B	50.000		
Sondereinzelkosten der Fertigung	5.000		
	235.000	Mindestwertansatz	
Materialgemeinkosten	20.000		
Fertigungsgemeinkosten			
Kostenstelle A	60.000		
Kostenstelle B	50.000		
	395.000		Mindestwertansatz
Verwaltungsgemeinkosten	50.000		
Herstellungskosten	445.000	Höchstwertansatz	Höchstwertansatz

- 1) Der handelsrechtliche Mindestwert beträgt 235.000,- DM, der Höchstwert beträgt 445.000,- DM.
- 2) Nur wenn sie eindeutig dem einzelnen Produkt zurechenbar sind.
- 3) Der Höchstwert ist der gleiche, während der Mindestwert 395.000,- DM beträgt.
(siehe Seite 8 der Mitschrift)

Prüfungsaufgabe zu Bilanz und Rückstellungen: (Aufgabe 7 bei Dozent T.Büche)

Die Eisenhandel AG, zum vollen Vorsteuerabzug berechtigt, schließt am 1. September mit dem Produzenten P einen Kaufvertrag über die Lieferung von insgesamt 1.800 t Walzstahl zum Einkaufspreis (Festpreis) von 800,- DM pro t Walzstahl zuzüglich 15 % USt ab.

Im November und Dezember bezieht die AG aufgrund des Kaufvertrages zwei Teillieferungen von je 100 t, von denen sich lt. Inventur am Bilanzstichtag noch 50 t am Lager befinden. Die Teillieferungen wurden noch nicht bezahlt. Ende Dezember - also kurz vor dem Bilanzstichtag - sinken die Preise für den Walzstahl auf 750,- DM pro t.

Wie muss die AG den erhaltenen Walzstahl und die noch ausstehende Lieferung am 31.12. bilanzieren?

Begründen Sie Ihre Wertansätze, indem Sie auf die einzelnen Bilanzpositionen detailliert eingehen.

Lösung:

Bilanzposition	Berechnung	Bewertung
Verbindlichkeit	$2 \times 100 \text{ t} \times 920,- \text{ DM}$	= 184.000,- DM
Lagerwert Rohstoffe	$50 \text{ t} \times 800,- \text{ DM}$	= 40.000,- DM
aber strenges Niederstwertprinzip	$50 \text{ t} \times 750,- \text{ DM}$	= 37.500,- DM
Rückstellung für Verluste aus schwebenden Geschäften	$1.600 \text{ t} \times 50,- \text{ DM}$	= 80.000,- DM

Bewertung

Grundsatz: **Einzelbewertung**

Ausnahme: **Gruppenbewertung** nach §240 Abs.4 HGB

- bei beweglichen Vermögensgegenständen / Schulden
- die gleichartig
- und annähernd gleichwertig sind

Ermittlung des gewogenen Durchschnitts

1) **Bewertung zum gleitenden Durchschnittspreis**

Anfangsbestand	1.000 ME	à 10,00 DM	= 10.000,- DM	
Zugang	600 ME	à 11,00 DM	= 6.600,- DM	
	<u>1.600 ME</u>		<u>16.600,- DM</u>	⇒ 10,38 DM
Abgang	700 ME	à 10,38 DM	= 7.266,- DM	
	<u>900 ME</u>		<u>9.334,- DM</u>	
Zugang	500 ME	à 9,00 DM	= 4.500,- DM	
	<u>1.400 ME</u>		<u>13.834,- DM</u>	⇒ 9,88 DM

2) **Bewertung zum durchschnittlichen Buchbestandspreis**

Anfangsbestand	1.000 ME	à 10,- DM	= 10.000,- DM	
Zugang	600 ME	à 11,- DM	= 6.600,- DM	
Zugang	500 ME	à 9,- DM	= 4.500,- DM	
Zugang	800 ME	à 12,- DM	= 9.600,- DM	
	<u>2.900 ME</u>		<u>30.700,- DM</u>	⇒ 10,59 DM

3) **Bewertung zum durchschnittlichen Einkaufspreis**

Zugang	600 ME	à 11,- DM	= 6.600,- DM	
Zugang	500 ME	à 9,- DM	= 4.500,- DM	
Zugang	800 ME	à 12,- DM	= 9.600,- DM	
	<u>1.900 ME</u>		<u>20.700,- DM</u>	⇒ 10,89 DM

Festwertbewertung §240 Abs.3 HGB

- bei Sachanlagevermögen und Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen
- regelmäßigem Ersatz
- nachrangigem Wert
- geringer Wertänderung
- alle 3 Jahre muss körperliche Inventur stattfinden

Verbrauchsfolgefiktion

- FIFO - Verfahren („First In First Out“)
- LIFO - Verfahren („Last In First Out“) ⇒ *Steuerrechtlich zulässig*
- HIFO - Verfahren („Highest In First Out“)
- LOFO - Verfahren („Lowest In First Out“)
- KIFO - Verfahren („Konzern In First Out“)

Beispiel:

Zugang	200 ME	à 10,- DM	= 2.000,- DM
Zugang	300 ME	à 9,- DM	= 2.700,- DM
Abgang	250 ME		
Zugang	200 ME	à 12,- DM	= 2.400,- DM
Abgang	150 ME		
Zugang	300 ME	à 11,- DM	= 3.300,- DM
Abgang	200 ME		
Inventur	400 ME		

Perioden-Verbrauchsfolge

a) FIFO - Verfahren

300 ME	à 11,- DM	= 3.300,- DM
100 ME	à 12,- DM	= 1.200,- DM
400 ME		4.500,- DM ⇒ 11,25 DM

b) LIFO - Verfahren

200 ME	à 10,- DM	= 2.000,- DM
200 ME	à 9,- DM	= 1.800,- DM
400 ME		3.800,- DM ⇒ 9,50 DM

c) HIFO - Verfahren

300 ME	à 9,- DM	= 2.700,- DM
100 ME	à 10,- DM	= 1.000,- DM
400 ME		3.700,- DM ⇒ 9,25 DM

d) LOFO - Verfahren

200 ME	à 12,- DM	= 2.400,- DM
200 ME	à 11,- DM	= 2.200,- DM
400 ME		4.600,- DM ⇒ 11,50 DM

Permanent-Verbrauchsfolge

a) FIFO - Verfahren

100 ME	à 12,- DM	= 1.200,- DM	
300 ME	à 11,- DM	= 3.300,- DM	
<hr/> 400 ME		<hr/> 4.500,- DM	⇒ 11,25 DM

b) LIFO - Verfahren

200 ME	à 10,- DM	= 2.000,- DM	
50 ME	à 9,- DM	= 450,- DM	
50 ME	à 12,- DM	= 600,- DM	
100 ME	à 11,- DM	= 1.800,- DM	
<hr/> 400 ME		<hr/> 4.150,- DM	⇒ 10,38 DM

c) HIFO - Verfahren

250 ME	à 9,- DM	= 2.250,- DM	
150 ME	à 11,- DM	= 1.650,- DM	
<hr/> 400 ME		<hr/> 3.900,- DM	⇒ 9,75 DM

d) LOFO - Verfahren

200 ME	à 12,- DM	= 2.400,- DM	
200 ME	à 11,- DM	= 2.200,- DM	
<hr/> 400 ME		<hr/> 4.600,- DM	⇒ 11,50 DM

Weiteres Beispiel:

Anfangsbestand	1.000 ME	à 12,- DM
Abgang	400 ME	
Abgang	200 ME	
Zugang	600 ME	à 14,- DM
Abgang	200 ME	
Zugang	400 ME	à 16,- DM
Zugang	600 ME	à 13,- DM
Abgang	300 ME	
Inventur	1.500 ME	

Der Börsenpreis für eine ME (Mengeinheit) beträgt am Bilanzstichtag 13,90 DM.

Berechnen Sie den jeweiligen Bewertungspreis nach dem Perioden-Verbrauchsfolge-Verfahren sowie nach dem Permanent-Verbrauchsfolge-Verfahren und ermitteln Sie den Bewertungspreis der in der Bilanz jeweils anzusetzen ist !

Lösung:Perioden-Verbrauchsfolge

a) FIFO - Verfahren

500 ME	à 14,- DM	= 7.000,- DM
400 ME	à 16,- DM	= 6.400,- DM
600 ME	à 13,- DM	= 7.800,- DM
<u>1.500 ME</u>		<u>21.200,- DM</u> ⇒ 14,13 DM

Es ist mit dem Börsenpreis von 13,90 DM zu bewerten.

b) LIFO - Verfahren

500 ME	à 14,- DM	= 7.000,- DM
1.000 ME	à 12,- DM	= 12.000,- DM
<u>1.500 ME</u>		<u>19.000,- DM</u> ⇒ 12,67 DM

Es ist mit 12,67 DM zu bewerten.

c) HIFO - Verfahren

500 ME	à 13,- DM	= 6.500,- DM
1.000 ME	à 12,- DM	= 12.000,- DM
<u>1.500 ME</u>		<u>18.500,- DM</u> ⇒ 12,33 DM

Es ist mit 12,33 DM zu bewerten.

d) LOFO - Verfahren

500 ME	à 13,- DM	= 6.500,- DM
600 ME	à 14,- DM	= 8.400,- DM
400 ME	à 16,- DM	= 6.400,- DM
<u>1.500 ME</u>		<u>21.300,- DM</u> ⇒ 14,20 DM

Es ist mit dem Börsenpreis von 13,90 DM zu bewerten.

Permanent-Verbrauchsfolge

a) FIFO - Verfahren

500 ME	à 14,- DM	= 7.000,- DM	
400 ME	à 16,- DM	= 6.400,- DM	
600 ME	à 13,- DM	= 7.800,- DM	
<u>1.500 ME</u>		<u>21.200,- DM</u>	⇒ 14,13 DM

Es ist mit dem Börsenpreis von 13,90 DM zu bewerten.

b) LIFO - Verfahren

400 ME	à 12,- DM	= 4.800,- DM	
400 ME	à 14,- DM	= 5.600,- DM	
400 ME	à 16,- DM	= 6.400,- DM	
300 ME	à 13,- DM	= 3.900,- DM	
<u>1.500 ME</u>		<u>20.700,- DM</u>	⇒ 13,80 DM

Es ist mit 13,80 DM zu bewerten.

c) HIFO - Verfahren

400 ME	à 12,- DM	= 4.800,- DM	
400 ME	à 14,- DM	= 5.600,- DM	
100 ME	à 16,- DM	= 1.600,- DM	
600 ME	à 13,- DM	= 7.800,- DM	
<u>1.500 ME</u>		<u>19.800,- DM</u>	⇒ 13,20 DM

Es ist mit 13,20 DM zu bewerten.

d) LOFO - Verfahren

600 ME	à 14,- DM	= 8.400,- DM	
400 ME	à 16,- DM	= 6.400,- DM	
500 ME	à 13,- DM	= 6.500,- DM	
<u>1.500 ME</u>		<u>21.300,- DM</u>	⇒ 14,20 DM

Es ist mit dem Börsenpreis von 13,90 DM zu bewerten.

Übungsaufgabe zu Bewertungsvereinfachungsverfahren: (Fall 23 bei Dozent T.Büche)

Eine AG hat zu Beginn eines Geschäftsjahres am 1. Januar einen Bestand von 500 kg eines Rohstoffes (Schüttgut) im Werte von insgesamt 2.000,- DM auf Lager. Es soll sich dabei um „gleichartige Vermögensgegenstände des Vorratsvermögens“ handeln (§240 Abs.4).

Sie kauft am 5. April 1.000 kg à 3,50 DM, am 20. September 2.500 kg à 5,00 DM und am 10. Dezember 1.200 kg à 4,10 DM ein.

Der Jahresendbestand beläuft sich laut Inventur auf 2.000 kg. Es sind also 3.200 kg im Geschäftsjahr für Produktionszwecke verbraucht worden. Vom Verbrauch entfallen auf den Monat Februar 100 kg, Mai 300 kg und auf den Monat Oktober 2.800 kg. Der Bilanzstichtag ist der 31. Dezember.

- 1.) Wie hoch sind jeweils der Wert des Endbestandes (Bilanzausweis) und des entsprechenden Aufwands (Verbrauch der Periode) bei Anwendung des
 - a) einfachen Durchschnittsverfahrens
 - b) gleitenden Durchschnittsverfahrens
 - c) Perioden - LIFO - Verfahrens
 - d) FIFO - Verfahrens
 - e) Perioden - HIFO - Verfahrens
 - f) Perioden - LIFO - Verfahrens
- 2.) Wie hoch müssen der in der Bilanz zu aktivierende Betrag und der in der Gewinn- und Verlustrechnung zu verrechnende Aufwand (Verbrauch der Periode) sein, wenn sich der Anschaffungspreis der Rohstoffe am Bilanzstichtag auf
 - a) 4,00 DM
 - b) 3,50 DMje kg beläuft ?
- 3.) Wie müssen die unter 1.) berechneten Werte lauten, wenn sich am Bilanzstichtag der Preis, zu dem die Rohstoffe von der AG wieder verkauft werden könnten, nach Abzug der bis zum Verkauf noch anfallenden Aufwendungen auf 3,- DM je kg beläuft?
- 4.) Die AG will - abweichend von den Vorjahren - erstmals ab 1990 zwecks Ergebnissteuerung bei der Bewertung der Rohstoffe das LIFO - Verfahren und bei der Bewertung der Halb- und Fertigfabrikate das gleitende Durchschnittsverfahren anwenden. Ist das zulässig ?

Lösung:

1.)

Anfangsbestand	1. Januar	500 kg		= 2.000,- DM
Abgang	Februar	100 kg		
Zugang	5. April	1.000 kg	à 3,50 DM	= 3.500,- DM
Abgang	Mai	300 kg		
Zugang	20. September	2.500 kg	à 5,00 DM	= 12.500,- DM
Abgang	Oktober	2.800 kg		
Zugang	10. Dezember	1.200 kg	à 4,10 DM	= 4.920,- DM
Inventur		2.000 kg		

a) einfaches Durchschnittsverfahren (durchschnittlicher Buchbestandspreis)

500 kg	à 4,00 DM	= 2.000,- DM
1.000 kg	à 3,50 DM	= 3.500,- DM
2.500 kg	à 5,00 DM	= 12.500,- DM
1.200 kg	à 4,10 DM	= 4.920,- DM
<u>5.200 kg</u>		<u>22.920,- DM</u> ⇒ 4,41 DM

b) gleitendes Durchschnittsverfahren

Anfangsbestand	500 kg	à 4,00 DM	2.000,- DM
Abgang	<u>100 kg</u>	à 4,00 DM	<u>- 400,- DM</u>
	400 kg		= 1.600,- DM ⇒ 4,00 DM
Zugang	<u>1.000 kg</u>	à 3,50 DM	<u>+ 3.500,- DM</u>
	1.400 kg		= 5.100,- DM ⇒ 3,64 DM
Abgang	<u>300 kg</u>	à 3,64 DM	<u>- 1.092,- DM</u>
	1.100 kg		= 4.008,- DM ⇒ 3,64 DM
Zugang	<u>2.500 kg</u>	à 5,00 DM	<u>+ 12.500,- DM</u>
	3.600 kg		= 16.508,- DM ⇒ 4,58 DM
Abgang	<u>2.800 kg</u>	à 4,58 DM	<u>- 12.824,- DM</u>
	800 kg		= 3.684,- DM
Zugang	<u>1.200 Kg</u>	à 4,10 DM	<u>+ 4.920,- DM</u>
Inventur	<u>2.000 kg</u>		<u>= 8.604,- DM</u> ⇒ 4,30 DM

c) Perioden - LIFO - Verfahren

500 kg	à 4,00 DM	= 2.000,- DM
1.000 kg	à 3,50 DM	= 3.500,- DM
<u>500 kg</u>	à 5,00 DM	<u>= 2.500,- DM</u>
2.000 kg		8.000,- DM ⇒ 4,00 DM

d) Perioden - FIFO - Verfahren

1.200 kg	à 4,10 DM	= 4.920,- DM
<u>800 kg</u>	à 5,00 DM	<u>= 4.000,- DM</u>
2.000 kg		8.920,- DM ⇒ 4,46 DM

e) Perioden - FIFO - Verfahren

1.000 kg	à 3,50 DM	= 3.500,- DM	
500 kg	à 4,00 DM	= 2.000,- DM	
500 kg	à 4,10 DM	= 2.050,- DM	
<hr/>			
2.000 kg		7.550,- DM	⇒ 3,78 DM

d) Perioden - LOFO - Verfahren

2.000 kg	à 5,00 DM	= 10.000,- DM	
<hr/>			
2.000 kg		10.000,- DM	⇒ 5,00 DM

Bewertung des Anlagevermögens

Unterscheidung in

abnutzbar (Bewertung zu Anschaffungs- / Herstellkosten abzüglich *planmäßiger* AfA)

und

nicht abnutzbar (Bewertung zu Anschaffungs- / Herstellkosten)

Beispiel:

Restwert	60.000,- DM
Marktwert	<u>50.000,- DM</u>
	10.000,- DM außerplanmäßige AfA

Wenn die **Minderung** dauerhaft ist, **muss** eine *außerplanmäßige AfA* durchgeführt werden, ansonsten **kann** eine außerplanmäßige AfA erfolgen.

Bei Marktwertterhöhung

Unterscheidung Kapitalgesellschaft - Personengesellschaft:

Bei der Kapitalgesellschaft existiert eine „Muss-Vorschrift“, das heißt es **muss** eine **Wertaufholung** durchgeführt werden.

Bei der Personengesellschaft gibt es eine „Kann-Vorschrift“, das heißt es **kann** eine **Wertaufholung** erfolgen, muss es aber nicht.

Jahresabschlussanalyse

- Analyse der Bilanz
(Gegenüberstellung der Vermögensgegenstände und Schulden)
- Analyse der Gewinn- und Verlustrechnung
(Woher kommt der Gewinn bzw. Verlust ?)
- Analyse des Anhangs zur Bilanz
(Erläuterungen, z.B. über die Art der angewandten AfA)
- Analyse des Lageberichts
(Prognosen, Planungen für die Zukunft)

Aufgaben der Jahresabschlussanalyse:

Übersicht über

- Ertragslage
- Liquidität
- Stabilität
- Erfolgspotentiale
- Wertschöpfung

eines Unternehmens

Kennzahlen einer Jahresabschlussanalyse:

- Mängel:
- branchenbezogen
 - statistische Mängel
 - Bewertung (viele Wahlmöglichkeiten)
 - „Stille Reserven“ nicht ersichtlich
 - stichtagsbezogen

Übungsaufgabe zum Thema „Strukturbilanz“:

Die veröffentlichte Bilanz der Druckmaschinen AG, Heidelberg, auf den 31. Dezember 1996 zeigt das folgende Bild (Beträge in DM).

AKTIVA		Bilanz zum 31. Dezember 1996	PASSIVA
A. Anlagevermögen			A. Eigenkapital
I. Sachanlagen			I. Gezeichnetes Kapital 10.000.000,00
1. Grundstücke und Bauten	6.800.000,00		II. Kapitalrücklage 3.000.000,00
2. technische Anlagen	11.200.000,00		III. Gewinnrücklagen
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.700.000,00		1. gesetzliche Rücklage 1.500.000,00
4. Anlagen im Bau	1.500.000,00		2. andere Gewinnrücklagen 6.000.000,00
			IV. Gewinnvortrag 70.000,00
II. Finanzanlagen			V. Jahresüberschuss 3.600.000,00
1. Beteiligungen	2.000.000,00		
2. sonstige Ausleihungen	1.500.000,00		B. Rückstellungen
			1. Rückstellungen für Pensionen 4.000.000,00
B. Umlaufvermögen			2. Steuerrückstellungen 200.000,00
I. Vorräte			3. sonstige Rückstellungen 330.000,00
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.600.000,00		
2. unfertige Erzeugnisse	700.000,00		C. Verbindlichkeiten
3. fertige Erzeugnisse und Waren	1.100.000,00		1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten 5.000.000,00
4. geleistete Anzahlungen	800.000,00		- davon Restlaufzeit bis 1 Jahr 800.000,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände			2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen 2.000.000,00
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.000.000,00		- davon Restlaufzeit bis 1 Jahr 1.200.000,00
Wertberichtigungen zu Forderungen	100.000,00	1.900.000,00	3. Schuldwechsel 500.000,00
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr:	400.000,00		- davon Restlaufzeit bis 1 Jahr 500.000,00
2. sonstige Vermögensgegenstände	600.000,00		4. sonstige Verbindlichkeiten 300.000,00
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr:	0,00		- davon Restlaufzeit bis 1 Jahr 300.000,00
III. Wertpapiere	300.000,00		
IV. Kasse, Bank, Postgiro	3.500.000,00		D. Rechnungsabgrenzungsposten 100.000,00
C. Rechnungsabgrenzungsposten	400.000,00		
	36.600.000,00		36.600.000,00

Stellen Sie eine Strukturbilanz gemäß dem „Schema einer Strukturbilanz“ auf! Beträge in TDM. 25 % Dividende (12,50 DM je Aktie im Nennwert von 50,00 DM) sollen ausgeschüttet werden. Der Restbetrag wird den „anderen Gewinnrücklagen“ zugewiesen.

Lösung:

AKTIVA		Strukturbilanz		PASSIVA	
	TDM	%		TDM	%
Anlagevermögen			Eigenkapital		
Immaterielle Vermögensgegenstände	---		Gezeichnetes Kapital	10.000	
Sachanlagen	22.200		Kapitalrücklage	3.000	
Finanzanlagen	3.500		Gewinnrücklagen	8.670	
Zwischensumme Anlagevermögen	25.700	70,2	Zwischensumme Eigenkapital	21.670	59,2
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Vorräte	4.200		Lang- und mittelfristiges Fremdkapital	9.000	
Forderungen			Kurzfristiges Fremdkapital	5.830	
- lang- und mittelfristig	400		(Restlaufzeit bis zu 1 Jahr)		
- kurzfristig	2.100				
(Restlaufzeit bis zu 1 Jahr)					
Flüssige Mittel	3.800				
Rechnungsabgrenzung	400		Rechnungsabgrenzung	100	
Zwischensumme Umlaufvermögen	10.900	29,8	Zwischensumme Fremdkapital	14.930	40,8
Gesamtvermögen (Bilanzsumme)	36.600	100	Gesamtkapital (Bilanzsumme)	36.600	100

Anmerkungen:

Da 12,50 DM Dividende je Aktie ausbezahlt werden soll ergibt sich eine Dividendensumme von 2.500.000,00 DM zur Auszahlung die in die kurzfristigen Verbindlichkeiten kommen. Der Rest des Jahresüberschusses von 1.100.000,00 DM wird den „anderen Gewinnrücklagen“ zugewiesen.

Weitere Übungsaufgabe zum Thema „Strukturbilanz“:

Erstellen Sie aufgrund der nachfolgenden Bilanz einer AG eine Strukturbilanz mit Betragsspalten (TDM) und Prozentspalten! Führen Sie auf Vorspalten eine weitere Unterteilung des Anlage- und Umlaufvermögens sowie des Fremdkapitals durch!

AKTIVA		Bilanz zum 31. Dezember 1995	PASSIVA
A. Anlagevermögen		A. Eigenkapital	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		I. Gezeichnetes Kapital	48.000.000,00
1. Patente	4.000.000,00	II. Kapitalrücklage	9.600.000,00
II. Sachanlagen		III. Gewinnrücklagen	
1. Grundstücke und Bauten	17.600.000,00	1. gesetzliche Rücklage	1.600.000,00
2. technische Anlagen und Maschinen	30.400.000,00	2. andere Gewinnrücklagen	17.600.000,00
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	11.200.000,00	IV. Bilanzgewinn	8.960.000,00
4. Geleistete Anzahlungen	2.560.000,00	B. Rückstellungen	
III. Finanzanlagen		1. Rückstellungen für Pensionen	12.800.000,00
1. Beteiligungen	14.400.000,00	2. Steuerrückstellungen	1.920.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	8.000.000,00	3. sonstige Rückstellungen	1.120.000,00
3. Darlehensforderungen	5.600.000,00	C. Verbindlichkeiten	
B. Umlaufvermögen		1. Anleihen	24.000.000,00
I. Vorräte		- davon Restlaufzeit bis zu 1 Jahr: 1.600.000,00	
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	12.160.000,00	2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6.400.000,00
2. unfertige Erzeugnisse	3.680.000,00	- davon Restlaufzeit bis zu 1 Jahr: 640.000,00	
3. fertige Erzeugnisse	6.720.000,00	3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	5.600.000,00
4. geleistete Anzahlungen	3.040.000,00	- davon Restlaufzeit bis zu 1 Jahr: 5.600.000,00	
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		4. Schuldwechsel	1.280.000,00
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	8.320.000,00	- davon Restlaufzeit bis zu 1 Jahr: 1.280.000,00	
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr: 1.600.000,00		5. sonstige Verbindlichkeiten	320.000,00
2. sonstige Vermögensgegenstände	2.720.000,00	- davon Restlaufzeit bis zu 1 Jahr: 320.000,00	
- davon mit einer Restlaufzeit von mehr als 1 Jahr: 320.000,00		D. Rechnungsabgrenzungsposten	160.000,00
III. Wertpapiere des Umlaufvermögens	1.120.000,00		
IV. Kasse, Bank, Postgiro	6.080.000,00		
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.760.000,00		
	139.360.000,00		139.360.000,00

Die Bilanz ist unter Berücksichtigung der „teilweisen Verwendung des Jahresergebnisses“ aufgestellt worden (HGB §268 Abs.1). Die Wertberichtigung zu Forderungen ist mit den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen verrechnet. Von den Rückstellungen sind die Pensionsrückstellungen lang- bzw. Mittelfristig. Die höchstmögliche Dividende (voller Prozentsatz) soll ausgeschüttet werden.

Lösung:

AKTIVA		Strukturbilanz		PASSIVA	
	TDM	%		TDM	%
Anlagevermögen Immaterielle Vermögensgegenstände Sachanlagen Finanzanlagen	 4.000 61.760 28.000		Eigenkapital Gezeichnetes Kapital Kapitalrücklage Gewinnrücklagen	 48.000 9.600 19.520	
Zwischensumme Anlagevermögen	93.760	67,3	Zwischensumme Eigenkapital	77.120	55,3
Umlaufvermögen Vorräte Forderungen - lang- und mittelfristig - kurzfristig (Restlaufzeit bis zu 1 Jahr) Flüssige Mittel Rechnungsabgrenzung	 25.600 1.920 9.120 7.200 1.760		Fremdkapital Lang- und mittelfristiges Fremdkapital Kurzfristiges Fremdkapital (Restlaufzeit bis zu 1 Jahr) Rechnungsabgrenzung	 40.960 21.120 160	
Zwischensumme Umlaufvermögen	45.600	32,7	Zwischensumme Fremdkapital	62.240	44,7
Gesamtvermögen (Bilanzsumme)	139.360	100	Gesamtkapital (Bilanzsumme)	139.360	100

Anmerkungen:

Bei 48.000.000,- DM gezeichnetem Kapital ist der Bilanzgewinn von 8.960.000,- DM höchstmöglich an die Aktionäre auszuschütten. Dies sind in diesem Fall 18,67 %, es soll jedoch nur ein voller Prozentsatz ausgeschüttet werden, somit sind 18 % auszuschütten. Das bedeutet, dass 8.640.000,- DM als Ausschüttung in das kurzfristige Fremdkapital fließen, während der Rest des Bilanzgewinns, nämlich 320.000,- DM in die Gewinnrücklagen eingebracht werden.

„Leverage - Effekt“

Bedeutet, dass die Wirtschaftlichkeit eines Unternehmens unter gewissen Umständen mit Hilfe von Fremdkapital erhöht werden kann.

Formeln:

Rentabilität des Eigenkapitals:

$$R_{EK} = \frac{G}{EK} \times 100$$

G = Gewinn bei Personengesellschaften
Jahresüberschuss bei Kapitalgesellschaften

Rentabilität des Gesamtkapitals:

$$R_{GK} = \frac{G + FK_{ZINS}}{GK} \times 100$$

G + FK_{ZINS} = Kapitalertrag

Beispiel-Fall 1:

AKTIVA		Bilanz	PASSIVA	
diverse Aktiva	10.400.000	Eigenkapital	5.000.000	
		Fremdkapital	5.000.000	
		Gewinn	400.000	
	<u>10.400.000</u>		<u>10.400.000</u>	

Soll	Gewinn- und Verlustrechnung		Haben
diverse Aufwendungen	29.300.000	Erlöse	30.000.000
Fremdkapitalzins 6 %	300.000		
Gewinn	400.000		
	<u>30.000.000</u>		<u>30.000.000</u>

$$R_{EK} = \frac{G}{EK} \times 100 = \frac{400.000}{5.000.000} \times 100 = \underline{\underline{8\%}}$$

$$R_{GK} = \frac{G + FK_{ZINS}}{GK} \times 100 = \frac{400.000 + 300.000}{10.000.000} \times 100 = \underline{\underline{7\%}}$$

Kapitalertrag =	Gewinn	+	Fremdkapitalzins	
	400.000	+	300.000	= 700.000
				↓ verteilt sich auf
Gesamtkapital:	- Eigenkapital	5.000.000		350.000
	- Fremdkapital	5.000.000		350.000

Fazit:

Das Fremdkapital von 5.000.000,- DM erwirtschaftet 350.000,- DM kostet jedoch nur 300.000,- DM an Zinsen. Das bedeutet der Reingewinn, nach Abzug der Fremdkapitalzinsen, beträgt 50.000,- DM, die die Rendite des Eigenkapitals erhöhen.

Der „Leverage-Effekt“ besagt also:

Liegt die Rentabilität des Gesamtkapitals über dem Zinssatz für Fremdkapital, dann ist die Rentabilität des Eigenkapitals höher als die des Gesamtkapitals.

Beispiel:

Das Unternehmen plant eine Investition über 5.000.000,- DM. Soll diese zusätzliche Investition über Eigen- oder Fremdkapital finanziert werden ?

Lösung:

10.000.000,- DM Gesamtkapital erwirtschaften 700.000,- DM Kapitalertrag
 15.000.000,- DM Gesamtkapital erwirtschaften 1.050.000,- DM Kapitalertrag

wenn die Investition über Fremdkapital erfolgt:

10.000.000,- DM Fremdkapital erwirtschaftet 700.000,- DM Kapitalertrag
 6 % Fremdkapitalzinsen kosten das Unternehmen 600.000,- DM
 100.000,- DM Gewinn

Das heißt die Investition über Fremdkapital erwirtschaftet 100.000,- DM Gewinn.

Beispiel-Fall 2:

Der Fremdkapitalzins steigt auf 8 %

AKTIVA		Bilanz	PASSIVA
diverse Aktiva	10.300.000	Eigenkapital	5.000.000
		Fremdkapital	5.000.000
		Gewinn	300.000
	<u>10.300.000</u>		<u>10.300.000</u>

Soll	Gewinn- und Verlustrechnung		Haben
diverse Aufwendungen	29.300.000	Erlöse	30.000.000
Fremdkapitalzins 6 %	400.000		
Gewinn	300.000		
	<hr/> 30.000.000		<hr/> 30.000.000

$$R_{EK} = \frac{G}{EK} \times 100 = \frac{300.000}{5.000.000} \times 100 = \underline{\underline{6\%}}$$

$$R_{GK} = \frac{G + FK_{ZINS}}{GK} \times 100 = \frac{300.000 + 400.000}{10.000.000} \times 100 = \underline{\underline{7\%}}$$

Weiteres Beispiel:Rentabilität des Gesamtkapitals $R_{GK} = 15 \%$ Fremdkapitalzins $FK_{ZINS} = 10 \%$

	I	II	III	IV
Eigenkapital	10.000	7.000	4.000	1.000
Fremdkapital	---	3.000	6.000	9.000
Gesamtkapital	10.000	10.000	10.000	10.000
Gewinn	1.500	1.500	1.500	1.500
Fremdkapitalzinsen	---	300	600	900
Reingewinn	1.500	1.200	900	600
Rentabilität des Eigenkapitals	15 %	17,14 %	22,5 %	60 %

Weiteres Übungsbeispiel:

Eigenkapital = 400.000,- DM

Fremdkapital = 800.000,- DM bei einem Fremdkapitalzins von 10 %

Kapitalertrag = 180.000,- DM

$$R_{EK} = \frac{G}{EK} \times 100 = \frac{100.000}{400.000} \times 100 = \underline{\underline{25 \%}}$$

$$R_{GK} = \frac{G + FK_{ZINS}}{GK} \times 100 = \frac{100.000 + 80.000}{1.200.000} \times 100 = \underline{\underline{15 \%}}$$

Verschuldungsgrad V:

$$V = \frac{FK}{EK} = \frac{800.000}{400.000} = \underline{\underline{2}}$$

Fall 1: $R_{GK} > \text{Zinssatz}$

$$R_{EK} = R_{GK} + (R_{GK} - FK_{ZINS}) \cdot V = 15 \% + (15 \% - 10 \%) \cdot 2$$

$$\underline{\underline{R_{EK} = 25 \%}}$$

1,- DM Eigenkapital erwirtschaftet 25 Pf

1,- DM Fremdkapital erwirtschaftet auch 25 Pf, kostet aber nur 10 Pf

Fall 2: $R_{GK} (6 \%) < \text{Zinssatz}$

$$R_{EK} = R_{GK} + (R_{GK} - FK_{ZINS}) \cdot V = 6 \% + (6 \% - 10 \%) \cdot 2$$

$$\underline{\underline{R_{EK} = 25 \%}}$$

Kennzahlen

1) Eigenkapital - Quote

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Kommentar:

Normalerweise gilt; je höher desto besser, allerdings ist dies sehr branchenabhängig, aber die Kraft des Unternehmens beruht auf dem Eigenkapital.

2) Rücklagen - Quote

$$\frac{\text{Rücklagen}}{\text{Eigenkapital}} \times 100$$

Kommentar:

Je höher die Quote desto besser, da dies große Gewinne in der Vergangenheit bedeutet, die diese Rücklagenbildung erst ermöglichen.

3) Fremdkapital - Quote

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100$$

Kommentar:

Ergänzung zur Eigenkapital - Quote als Umkehrschluss.

4) Verschuldungsgrad

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}}$$

Kommentar:

Gibt Auskunft über die Verteilung des Kapitalrisikos.

5) Anlagen - Quote

$$\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}}$$

Kommentar:

Hohe Quote bedeutet einen großen Maschinen-Park und hohe Fixkosten in Form von Abschreibungen.

6) Umlaufintensität

$$\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Gesamtvermögen}}$$

Kommentar:

In der Regel bedeutet eine hohe Intensität einen schnellen Kapitaldurchlauf und ist somit positiv zu bewerten, es sei denn, der Lagerbestand ist sehr hoch.

7) Kapitalumschlag

Umsatz
<hr/>
Durchschnittlich investiertes Gesamtkapital

Kommentar:

Je höher der Kapitalumschlag, desto besser.

Ein hoher Kapitalumschlag ist durch „Just in time“ - Lieferung zu erzielen.

8) Deckungsgrad I

Eigenkapital	
<hr/>	
Anlagevermögen	x 100

Kommentar:

Wünschenswert sind hier 100 %.

9) Deckungsgrad II

Eigenkapital + Fremdkapital _{langfristig}	
<hr/>	
Anlagevermögen	x 100

10) Liquidität 1.Grades

Flüssige Mittel	
<hr/>	
kurzfristige Verbindlichkeiten	x 100

Kommentar:

Sollte mindestens 20 % betragen um auf eine ordentliche Finanzierung hinzudeuten.

11) Liquidität 2.Grades

Flüssige Mittel + kurzfristige Forderungen	
<hr/>	
kurzfristige Verbindlichkeiten	x 100

Kommentar:

Sollte möglichst größer als 100 % sein.

12) Liquidität 3.Grades

Umlaufvermögen	
<hr/>	
kurzfristige Verbindlichkeiten	x 100

Kommentar:

Sollte möglichst größer als 200 % sein.

Übungsaufgabe zum Thema „Bilanz-Kennzahlen“:

Erstellen Sie aus der nachfolgenden Bilanz der Hirschbräu AG, Ravensburg, eine Strukturbilanz mit absoluten Zahlen in TDM und Gliederungszahlen. Ermitteln und beurteilen Sie die Bilanzkennzahlen der Kapital- und Vermögensstruktur, die Deckungsgrade I und II sowie die Liquiditätsgrade 1 bis 3 !

Beurteilen Sie die Ergebnisse durch den Vergleich mit den Zahlen des Branchendurchschnitts !

AKTIVA		Bilanz der Hirschbräu AG zum 31. Dezember 1995	PASSIVA
A. Anlagevermögen		A. Eigenkapital	
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		I. Gezeichnetes Kapital	30.000.000,00
1. Konzessionen	2.500.000,00	II. Kapitalrücklage	6.000.000,00
II. Sachanlagen		III. Gewinnrücklagen	
1. Grundstücke und Bauten	11.000.000,00	1. gesetzliche Rücklage	1.000.000,00
2. technische Anlagen und Maschinen	19.000.000,00	2. andere Gewinnrücklagen	11.000.000,00
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	7.000.000,00	IV. Bilanzgewinn	5.600.000,00
4. Geleistete Anzahlungen	1.600.000,00		
III. Finanzanlagen		B. Rückstellungen	
1. Beteiligungen	9.000.000,00	1. Rückstellungen für Pensionen	8.000.000,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	5.000.000,00	2. Steuerrückstellungen	1.200.000,00
3. Darlehensforderungen	3.500.000,00	3. sonstige Rückstellungen	700.000,00
B. Umlaufvermögen		C. Verbindlichkeiten	
I. Vorräte		1. Anleihen	15.000.000,00
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	7.600.000,00	2. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	4.000.000,00
2. unfertige Erzeugnisse	2.300.000,00	3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.500.000,00
3. fertige Erzeugnisse	4.200.000,00	4. Wechselverbindlichkeiten	800.000,00
4. geleistete Anzahlungen	1.900.000,00	5. sonstige Verbindlichkeiten	200.000,00
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		D. Rechnungsabgrenzungsposten	100.000,00
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	5.200.000,00		
2. sonstige Vermögensgegenstände	1.700.000,00		
III. Wertpapiere des Umlaufvermögens	700.000,00		
IV. Kasse, Bank, Postgiro	3.800.000,00		
C. Rechnungsabgrenzungsposten	1.100.000,00		
	87.100.000,00		87.100.000,00

Die Bilanz ist unter Berücksichtigung der „teilweisen Verwendung des Jahresergebnisses“ aufgestellt worden (HGB §268 Abs.1).

Informationen aus dem Anhang

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (B. II. 1.) und die sonstigen Vermögensgegenstände (B. II. 2.) haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr.

Pensionsrückstellungen (B. 1.) sind langfristig, die übrigen Rückstellungen (B. 2. Und 3.) sind kurzfristig.

Die Verbindlichkeiten (C. 3., 4. Und 5.) haben eine Restlaufzeit bis zu einem Jahr, die Verbindlichkeiten unter C. 1. Und 2. sind langfristig.

Vom Bilanzgewinn werden 9,00 DM je Aktie (Nennwert 50,00 DM) ausgeschüttet.

Durchschnittliche Kennzahlen der Branche:**Kapitalstruktur:**

Eigenkapital 35 %
Fremdkapital 65 %, kurzfristig 43 %

Vermögensstruktur:

Anlagenquote 64 %, Finanzanlagen 20 %
Vorratsquote 10 %
Forderungsquote 15 %
Quote der flüssigen Mittel (Barmittelquote) 11 %

Anlagendeckung:

Deckungsgrad I 55 %
Deckungsgrad II 89 %

Liquidität:

1. Grad 26 %
2. Grad 60 %
3. Grad 83,7 %

Lösung:

AKTIVA

Strukturbilanz

PASSIVA

	TDM	%	Ø %		TDM	%	Ø %
Anlagevermögen Immaterielle Vermögensgegenstände Sachanlagen Finanzanlagen				Eigenkapital Gezeichnetes Kapital Kapitalrücklage Gewinnrücklagen			
	2.500				30.000		
	38.600				6.000		
	17.500				12.200		
Zwischensumme Anlagevermögen	58.600	67,3	64	Zwischensumme Eigenkapital	48.200	55,3	35
Umlaufvermögen Vorräte Forderungen - lang- und mittelfristig - kurzfristig (Restlaufzeit bis zu 1 Jahr) Flüssige Mittel Rechnungsabgrenzung	16.000 0 6.900 4.500 1.100	18,3 7,9 5,2	10 15 11	Fremdkapital Lang- und mittelfristiges Fremdkapital Kurzfristiges Fremdkapital (Restlaufzeit bis zu 1 Jahr) Rechnungsabgrenzung	27.000 11.800 100	31 13,5	22 43
Zwischensumme Umlaufvermögen	28.500	32,7	36	Zwischensumme Fremdkapital	38.900	44,5	65
Gesamtvermögen (Bilanzsumme)	87.100	100		Gesamtkapital (Bilanzsumme)	87.100	100	

1) Eigenkapital - Quote

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100 = \frac{48.200}{87.100} \times 100 = \underline{\underline{55,3 \%}}$$

2) Rücklagen - Quote

$$\frac{\text{Rücklagen}}{\text{Eigenkapital}} \times 100 = \frac{12.200}{48.200} \times 100 = \underline{\underline{25,3 \%}}$$

3) Fremdkapital – Quote

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Gesamtkapital}} \times 100 = \frac{38.800}{87.100} \times 100 = \underline{\underline{44,5 \, \%}}$$

4) Verschuldungsgrad

$$\frac{\text{Fremdkapital}}{\text{Eigenkapital}} \times 100 = \frac{38.800}{48.200} \times 100 = \underline{\underline{80 \, \%}}$$

5) Anlagen – Quote

$$\frac{\text{Anlagevermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100 = \frac{58.600}{87.100} \times 100 = \underline{\underline{67 \, \%}}$$

6) Umlaufintensität

$$\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{Gesamtvermögen}} \times 100 = \frac{28.500}{87.100} \times 100 = \underline{\underline{33 \, \%}}$$

7) Deckungsgrad I

$$\frac{\text{Eigenkapital}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100 = \frac{48.200}{58.600} \times 100 = \underline{\underline{82,3 \, \%}} \quad \text{Branche (55 \, \%)}$$

8) Deckungsgrad II

$$\frac{\text{Eigenkapital} + \text{Fremdkapital}_{\text{langfristig}}}{\text{Anlagevermögen}} \times 100 = \frac{48.200 + 27.000}{58.600} \times 100 = \underline{\underline{128,3 \, \%}} \quad \begin{matrix} \varnothing \% \\ (60 \, \%) \end{matrix}$$

9) Liquidität 1. Grades

$$\frac{\text{Flüssige Mittel}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100 = \frac{4.500}{11.800} \times 100 = \underline{\underline{38,1 \%}} \quad \begin{matrix} \varnothing \% \\ (26 \%) \end{matrix}$$

10) Liquidität 2. Grades

$$\frac{\text{Flüss. Mittel} + \text{kurzfr. Forderungen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100 = \frac{4.500 + 6.900}{11.800} \times 100 = \underline{\underline{96,6 \%}} \quad \begin{matrix} \varnothing \% \\ (89 \%) \end{matrix}$$

11) Liquidität 3. Grades

$$\frac{\text{Umlaufvermögen}}{\text{kurzfristige Verbindlichkeiten}} \times 100 = \frac{28.500}{11.800} \times 100 = \underline{\underline{241,5 \%}} \quad \begin{matrix} \varnothing \% \\ (83,7 \%) \end{matrix}$$

Fazit:

Die Finanzierung der Hirschbräu AG beruht auf einer soliden Basis und ist im Vergleich zu den Branchendaten wirtschaftlich in bester Ordnung.

Gewinn- und Verlustrechnung

Gesamtkostenverfahren		Umsatzkostenverfahren
Umsatzerlöse		Umsatzerlöse
- Bestandsminderungen		- Herstellungskosten für umgesetzte Leistungen
+ Bestandsmehrungen		
+ andere aktivierte Eigenleistungen		
= Gesamtleistung		= Bruttoergebnis vom Umsatz
+ sonstige betriebliche Erträge		- Vertriebskosten
- Materialaufwendungen		- allgemeine Verwaltungskosten
- Personalaufwendungen		+ sonstige betriebliche Erträge
- Abschreibungen		- sonstige betriebliche Aufwendungen
- sonstige betriebliche Aufwendungen		
= Betriebsergebnis		= Betriebsergebnis
+ Erträge aus Beteiligungen		+ Erträge aus Beteiligungen
+ Erträge anderen Wertpapieren und Ausleihungen		+ Erträge anderen Wertpapieren und Ausleihungen
+ Zinsen und ähnliche Erträge		+ Zinsen und ähnliche Erträge
- Abschreibungen auf Finanzanlagen		- Abschreibungen auf Finanzanlagen
- Zinsen und ähnliche Aufwendungen		- Zinsen und ähnliche Aufwendungen
= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		= Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit
+ außerordentliche Erträge		+ außerordentliche Erträge
- außerordentliche Aufwendungen		- außerordentliche Aufwendungen
= außerordentliches Ergebnis		= außerordentliches Ergebnis
- Steuern vom Einkommen und Ertrag		- Steuern vom Einkommen und Ertrag
- sonstige Steuern		- sonstige Steuern
= Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag		= Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag

Übungsaufgabe zum Thema „Ergebnisrechnung“

Bereiten Sie die vorliegende Gewinn- und Verlustrechnung so auf, dass das Ergebnis aus betrieblicher Tätigkeit, das Finanzergebnis, das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit, das außerordentliche Ergebnis und der Jahresabschluss- bzw. Fehlbetrag vor und nach Steuern sichtbar werden.

Gewinn- und Verlustrechnung für 1996 (Beträge in DM)

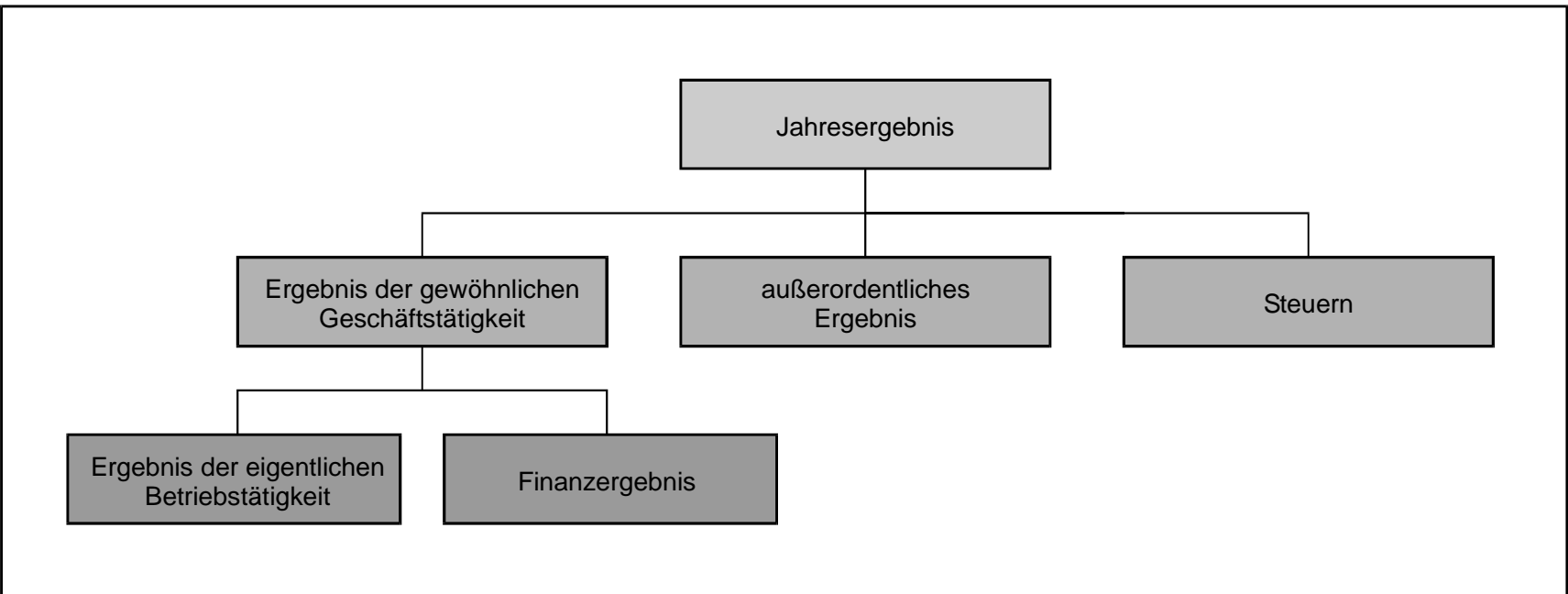
1. Umsatzerlöse		+10.000.000
2. Erhöhung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen		+900.000
3. andere aktivierte Eigenleistungen		+600.000
4. sonstige betriebliche Erträge		+1.000.000
5. Materialaufwand		
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	3.000.000	
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	<u>500.000</u>	-3.500.000
6. Personalaufwand		
a) Löhne und Gehälter	4.000.000	
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	<u>1.200.000</u>	-5.200.000
7. Abschreibungen		
a) auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.600.000	
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens	<u>200.000</u>	-1.800.000
8. sonstige betriebliche Aufwendungen		-3.000.000
9. Erträge aus Beteiligungen		+2.000.000
10. Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens		+150.000
11. sonstige Zinsen und ähnliche Erträge		+300.000
12. Abschreibungen auf Finanzanlagen und Wertpapiere des Umlaufvermögens		-400.000
13. Zinsen und ähnliche Aufwendungen		<u>-50.000</u>
14. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit		=1.000.000
15. außerordentliche Erträge	1.500.000	
16. außerordentliche Aufwendungen	<u>-600.000</u>	
17. außerordentliches Ergebnis		+900.000
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		-1.250.000
19. sonstige Steuern		<u>-150.000</u>
20. Jahresüberschuss		<u><u>=500.000</u></u>

Lösung:

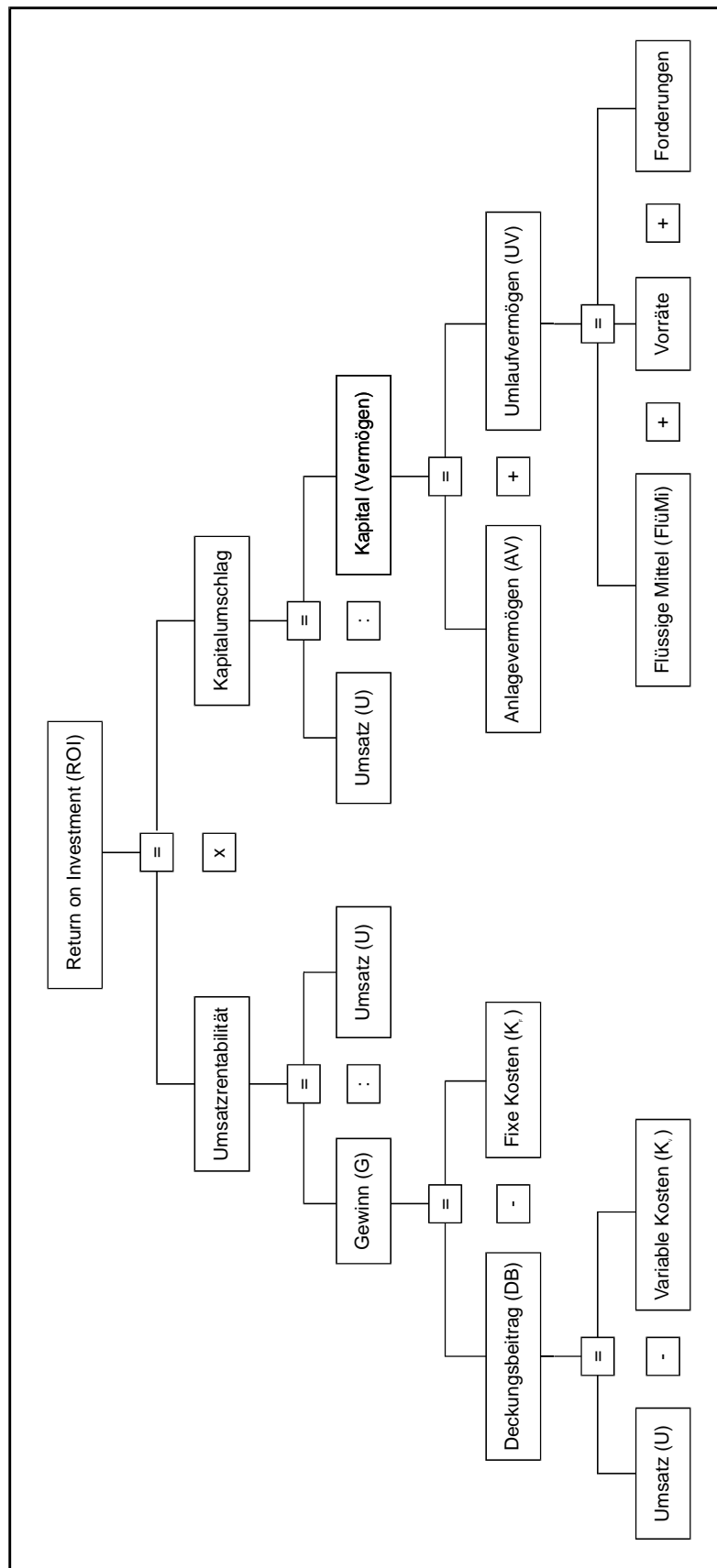
Ergebnisrechnung

Pos.-Nr. §275 HGB	Bezeichnung der Position	TDM	%
1	Umsatzerlöse	10.000	80,0
2	+ / - Bestandsänderungen an fertigen und unfertigen Erzeugnissen	900	7,2
3	andere aktivierte Eigenleistungen	600	4,8
4	sonstige betriebliche Erträge	1.000	8,0
	Betriebliche Erträge (Gesamtertrag des Betriebs)	12.500	100
5	Materialaufwendungen	3.500	25,9
6	Personalaufwendungen	5.200	38,5
7	Abschreibungsaufwand	1.800	13,3
8	sonstige betriebliche Aufwendungen	3.000	22,3
	Betriebliche Aufwendungen (Gesamtaufwand des Betriebs)	13.500	100
	Betriebsergebnis	- 1.000	
9 / 10	Beteiligungs- und Wertpapiererträge	2.150	
11	Zinsen und ähnliche Erträge	300	
	Finanzerträge	2.450	100
12	Abschreibungen auf Finanzwerte	400	
13	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	50	
	Finanzaufwendungen	450	100
	Finanzergebnis	+ 2.000	
	Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	+ 1.000	52,6
14	außerordentliche Erträge	1.500	
16	außerordentliche Aufwendungen	600	
17	außerordentliches Ergebnis	900	47,4
	Jahresergebnis vor Steuern	1.900	100
18 / 19	gesamter Steueraufwand	1.400	73,7
20	Jahresergebnis nach Steuern	500	26,3

Jahresergebnisrechnung



DuPont - Kennzahlen - System



Cash Flow

	Bilanzgewinn / Bilanzverlust
+	Zuführung der Rücklagen
-	Auflösung der Rücklagen
+	Verlustvortrag
-	Gewinnvortrag
<hr/>	
=	Jahresüberschuss / Jahresfehlbetrag
-	Zuschreibungen
+	Abschreibungen
<hr/>	
=	Cash Flow I
+ / -	Erhöhung / Verminderung der Sonderposten (SOP)
+ / -	Erhöhung / Verminderung der langfristigen Rückstellungen
<hr/>	
=	Cash Flow II (Maßgröße der Finanzkraft)
+	außerordentliche Aufwendungen
-	außerordentliche Erträge
<hr/>	
=	Cash Flow III (Maßgröße der Ertragskraft)

allgemein:

	Jahresüberschuss
+	Abschreibungen
+	Erhöhung der langfristigen Rückstellungen
<hr/>	
=	Cash Flow